



(Bronzegruppe, Große Oper, Paris)

### J. B. Carpeaux: Der Tanz

Gegen dieses Werk erhob sich bei dessen Aufstellung ein Sturm des Unwillens. Ein hemmungsloser Mensch übergoss es mit ätzenden Säuren

zu tilgen. Ob wohl heute irgendeiner der Tausende, die täglich über den Pariser Opernplatz gehen, diese Ereignisse noch für möglich hält? Nein, heute ist Carpeaux ja schon seit fünfzig Jahren tot, und es gibt nur eine Stimme darüber, daß er ein glänzender Erneuerer der Plastik gewesen.

In Deutschland war es nicht anders. Auch über Max Liebermann wurde zuerst, genau wie einst über Delacroix und Courbet, als über einen „Propheten der Häßlichkeit“ der Stab gebrochen. Sein noch aus der scharfen Beobachtungsart Menzels hervorgegangenes

Gemälde „Christus im Tempel“, ein wahres Meisterstück eindringlicher realistischer Charakterisierungskunst, brachte im Jahre 1879, als es auf der Münchener Ausstellung erschien, in der bayerischen Hauptstadt die „Volksseele zum Kochen“. Der Kritiker Adolf Rosenberg nannte das außerordentliche Werk ein „schmähliches Pasquill des Rhy-parographen Liebermann“ und sprach von „unbegreiflicher Verblendung“ des Ausstellungs-Komitees. Friedrich Pecht schrieb in der „Allgemeinen Zeitung“, daß das Bild „nicht nur die Augen, sondern auch die Nase verletze“. Der Skandal zog immer weitere Kreise und mündete schließlich in einer denkwürdigen Debatte des bayerischen Landtages. In schöner Übereinstimmung erklärten hier die Vertreter aller Parteien, „von einer künstlerischen Bedeutung des Bildes“ könne „absolut keine Rede sein“. Man bedauerte, daß Liebermann kein „Gefühl für Anstand“ gezeigt habe. Und was der kunstfremden

Ahnungslosigkeiten, bei denen sich Rechts und Links gerührt in den Armen lagen, mehr waren. Mein Gott, als das Gemälde, das der Künstler in begreiflicher Verstimmung, völlig vor den Kopf geschlagen über so abgrundtiefes Unverständnis, länger als ein Vierteljahrhundert unter Verschuß gehalten, im Jahre 1907 bei Gelegenheit von Liebermanns 60. Geburtstag auf der großen Ausstellung der Berliner Sezession erschien, wäre niemand mehr auf den Gedanken gekommen, daß es nach irgendeiner Richtung etwas „Verletzendes“ habe. Es erregte allgemeine